

„Tom,“ verwies ihn Weißbart. „Hast du vergessen, daß ich ein Weißer bin? Glaubst du, daß Abed und Sahorro den Mut haben werden, mir die Auslieferung Metas zu verweigern?“

„Und wenn sie ihn haben werden? Was dann, Meister?“

„Dann werde ich Meta, da sie Christin ist, mit der Waffe in der Hand befreien. Vertraue mir, Tom!“

Da leuchtete Toms Auge auf; er drückte Weißbart die Hand und wartete ungeduldig, bis der Morgenstern das Nahen des Tages verkündete.

Sechstes Kapitel.

Freund Araber.

Die Begrüßung des mächtigen Kongo. — Sahorro und seine Soldaten. — Ankunft vor der Schwarzburg. — Der eheliche Abed und der eitleiche Sahorro. — Friede sei zwischen uns! — Moaris Befehle. — Die Wangwana sind artig. — Die großen Feuerrohre und die kleinen Flinten. — „Schieß mal, Weißbart!“ — Der Pfanzter auf der Jagd!“ — In dem Inseleiche des Kongo. — Das Flußpferd. — Ein Meisterschuß. — Fleisch, Fleisch!

Die Sonne glitzerte bereits auf den lohbraunen Fluten des gewaltigen Kongo. Dort, wo die kleine Schwarzburg in ihn mündet, ist der Strom frei von Inseln und gewährt in der vollen Breite von vier Kilometern ein erhabenes Schauspiel.

Dieser Anblick bezauberte jetzt auch den Mann mit gelbem Antlitz, der, von einem Haufen bewaffneter Schwarzer umgeben, aus der dichten Waldung hervorgetreten war und sein Auge von den schäumenden Fluten nicht abwenden konnte.

„Der Kongo!“ flüsterte er. „Endlich begrüße ich dich, du Ziel meiner Wünsche!“

Dann schritt er allein zum Ufer, kniete an demselben nieder und neigte sich mit dem Wasser des Stromes nach der Sitte afrikanischer Völker Brust und Stirn. Als er sich erhoben hatte, kamen auch die Schwarzen ans Ufer und verrichteten dieselbe Zeremonie.

Dann trat ein Schwarzer an den Araber heran und sprach, die Hand erhebend: